

V. Der Bauernkrieg.

(Karl Adolph Menzel.)

Das Landvolk und die Bewohner der kleinen Städte in Oberdeutschland waren seit langer Zeit mit ihrem Zustande äußerst unzufrieden, und zu einer gewaltsamen Veränderung desselben gestimmt. Die Frohndienste, welche ihre geistlichen und weltlichen Herren von ihnen forderten, die Plünderungen und Verheerungen, denen sie bei den häufigen Fehden, welche trotz des gebotenen Landfriedens in diesen Gegenden immer noch vorkamen, ausgesetzt waren, der Druck der Auflagen, welcher mit dem Eintritte neuer Bedürfnisse und dem steigenden Aufwande der Großen zunahm, besonders aber das Beispiel der benachbarten Schweizer, welche der Herrschaft des Adels entledigt, von ihren Obrigkeiten mit keinen außerordentlichen Steuern belegt und durch kein fremdes Kriegsvolk heimgesucht wurden, von ihren Kriegszügen aber mit reicher Beute heimgekehrt waren, — alles dieses nährte unter diesen Landleuten einen stillen Grimm, der nur eines schwachen äußern Anlasses bedurfte, um in Aufruhr und Empörung auszubrechen. Schon im Jahre 1502 erwuchs aus diesen Stoffen im Rheinlande die Bauernverschwörung, die nach ihrem Wahrzeichen der Bundschuh genannt, und durch strenge, vom Kaiser Maximilian angeordnete Blutgerichte bestraft ward. Aehnliches geschah im Württembergischen, wo sich im Jahre 1514 die unzufriedenen Bauern in einen Bund, den sie den armen Konrad nannten, zusammenthaten, desgleichen in Kärnthen, in der Windischen Mark und an andern Orten. Da die Aufstände zwar immer durch Blutvergießen gedämpft, die drückenden Verhältnisse des Landvolks aber niemals untersucht und erleichtert wurden, nahm die Erbitterung in furchtbarem Maasse zu. Was war natürlicher, als daß die